



Abb. 133. Verkündigung, westfälischer (?) Meister, Schöppingen, Pfarrkirche (Phot. Stödtner, Berlin).

der Mimik der Gestalten herausentwickelten Erscheinungsmotive kaum zu Worte kommen. In der Verkündigungsdarstellung eines westfälischen Meisters aus der Pfarrkirche zu Schöppingen (Abb. 133) ist die perspektivisch richtige Raumkonstruktion das tonangebende Element, dem — wie die Madonnengestalt — das Figürliche sich teils unterordnet, teils ohne Rücksicht auf irgendwelche sinnliche Relationen in seiner Eigenexistenz gegenübertritt. Nur solche und ähnliche Raumbilder lassen sich als „archaisch“ bezeichnen, insofern als die Niedersicht des Raumbildes nicht mit all ihrer künstlerischen Konsequenz motivisch für das ganze Bild durchgeführt wurde. Das Kunstwerk gehört erkenntnistheoretisch wie lokalgeschichtlich daher den Grenzgebieten prinzipiell verschiedener Gestaltungsweisen an, der belgischen (südniederländischen) und der süddeutschen Kunst⁷⁾.

Aus diesem Grunde kann auch das unter Mantegnas Einfluß stehende Bildchen der Tirolerschule (Abb. 131) mit der Darstellung des Ecce homo (Abb. 132) im Hinblick auf die durch den rationalistischen, perspektivischen Aufbau der Bilder errichtete größere räumliche Klarheit nicht als „fortschrittlich“ gegenüber dem Bilde der bayerischen Schule gleichen Gegenstandes bezeichnet werden. Denn hier ist „Gegenstand“ der Darstellung die Hauptidee der Gestaltung: die aufgeregte, wie eine Welle zu Christus emporflutende Menschenmenge und die ihr entgegengesetzte Jammerfigur Christi. Treppe, Geländer

usw. nehmen das Motiv der Menge auf und werden zu einem großen Gestus der Anklage, der selbst auf die Form der Bögen sich überträgt, während bei dem Tiroler Meister die Gruppenmotive vor allen den starren Formen des Raumideals sich fügen müssen. Das Geschrei der Anklagenden findet auch — formaliter — kein Echo im Raume. Daher die Faulenzer auf der Treppe! Der sinnlichen Vorstellungstätigkeit entsprechend ist das bayerische Bild erheblich viel interessanter als das „schönere“ des Tiroler Meisters.

Diese Untersuchungen haben die Grundlage zu einer systematischen Scheidung und Zusammenfassung lokaler Schulen wie für zeitliche Bestimmungen zu bilden, und schon jetzt müssen durch einen Vergleich des räumlichen Aufbaues des Peringsdörfer-Altars (Abb. 121) mit der Verkündigung in Innsbruck (Abb. 75) die prinzipiell verschiedenen Gestaltungsweisen der Nürnberger, Tiroler, oberrheinischen, westfälischen und mittelhheinischen Kunst (Abb. 37) in Umrissen erkennbar sein. Bei Besprechung der einzelnen Lokalschulen und der Besonderheit ihrer künstlerischen Vorstellungsweise wird hierauf zurückgegriffen werden.